



SCHREIBEN FÜR DIE ZEITUNG

EIN LEITFADEN

Ein Medienprojekt von:

RHEINISCHE POST Neuß-Grevenbroicher Zeitung BERGISCHE MORGENPOST SOLINGER MORGENPOST

Willkommen bei TEXTHELDEN

**Auf den folgenden Seiten haben wir
einige wichtige Informationen für Euch
zusammengefasst!**

Inhaltsverzeichnis

1. DER WEG ZUM EIGENEN BERICHT	4
2. THEMENIDEEN DER REDAKTION	5
3. DIE RECHERCHE	9
4. TIPPS FÜRS ARTIKELSCHREIBEN	12
5. FOTOS MACHEN	17
6. SPIELREGELN FÜR REPORTER	17

1. Der Weg zum eigenen Bericht

Bis Ihr mit Eurem Artikel loslegen könnt, sind ein paar Dinge zu beachten. Ihr müsst das Thema eingrenzen, recherchieren, Ansprechpartner suchen und am Ende aus den gesammelten Informationen einen interessanten Text verfassen. Wie das funktioniert, erklären wir in diesem Kapitel.

WICHTIG: Wenn Ihr Euch nicht sicher seid, wie Ihr vorgehen sollt und ob Ihr alles beachtet habt, ruft so schnell wie möglich den **RP-Dialogredakteur Holger Hintzen** an - **Telefon: 0211 5052335** – und sprecht mit ihm über Eure Fragen! Er hilft Euch gerne weiter und gibt Tipps! Ihr könnt ihm auch eine Mail schicken: dialog@rheinische-post.de. Gebt darin bitte eine Telefonnummer an, unter der er Euch anrufen kann.

Das Thema finden

Zunächst einmal: Ihr könnt berichten, worüber Ihr möchtet. Überlegt Euch, wo Ihr selbst Experte seid, wo Ihr Euch gut auskennt und was Euch interessiert: Das kann ein Artikel über Euer Hobby sein, die eigene Sportmannschaft, den Kumpel, der ein Jahr im Ausland war, ein aktueller Kinofilm. Ihr könnt dafür auch Experten interviewen: Experten sind zum Beispiel der eigene Fußballtrainer, Freunde mit einem spannenden Hobby, Eltern mit einem interessanten Beruf, Beratungslehrer an der Schule und, und, und....

Allerdings: Das Thema muss sich im Rahmen dessen bewegen, was das Gesetz erlaubt. Es geht zum Beispiel nicht, dass 14- oder 15-Jährige Computerspiele detailliert beschreiben und empfehlen, die erst ab 18 Jahren freigegeben sind und die sie deshalb gar nicht kennen können/dürfen.

Was auch nicht geht: In einem Artikel über ein Computerspiel einen nicht legalen Weg empfehlen, wie man kostenlos an das Spiel herankommt. Die Aufforderung zu strafbaren Handlungen ist ein Verstoß gegen journalistische Spielregeln und auch nicht durch die Pressefreiheit gedeckt. Mehr zu journalistischen Spielregeln findet Ihr im Kapitel 6. **Wenn Ihr Euch unsicher seid, ruft den Dialogredakteur Holger Hintzen an!**

Nach Möglichkeit solltet Ihr kein **tagesaktuelles Thema** wählen. Denn wenn ein Artikel für eine Veröffentlichung in der Zeitung ausgewählt wird, geschieht das erst mehrere Wochen, nachdem Ihr ihn geschrieben habt. Dann ist es für die Leser irritierend, zum Beispiel den Bericht über ein Fußballspiel zu lesen, das schon ein paar Wochen zurück liegt. In solchen Fällen wählt lieber ein allgemeines Thema, zum Beispiel ein Portrait des Vereins.

2. Themen-Ideen der Redaktion

Freizeit

1. Außergewöhnliche Hobbys: Eure Artikel könnten für manchen eine gute Anregung sein, sich auch einmal auf diesem Gebiet zu versuchen.
2. Welche Computerspiele sind gerade in, was gibt es diesbezüglich Neues auf dem Markt und wie teuer sind solche Spiele?
3. Das Internet gehört zu den modernen Medien. Wie sicher seid Ihr im Umgang? Wann und wofür nutzt Ihr das Internet? Macht eine Umfrage an der Schule.
4. Jugendtreffs: Was haben sie zu bieten? Wo gibt es welche Angebote?
5. Zeitung zum Frühstück? Starte eine Umfrage in deiner Schule zum Thema „Zeitunglesen“. Welche Zeitschriften und Zeitungen lesen deine Mitschüler? Und welche sind die beliebtesten? Wie oft und wo lesen sie Zeitschriften und Zeitungen? Welche Unterschiede kannst du je nach Alter feststellen? Werte deine Umfrage aus und fasse die Ergebnisse in einen Artikel zusammen.
6. Die Skater-Szene: Wo kann man am besten skaten? Bericht und Tipps.

Schule

1. Welche Probleme gibt es an Eurer Schule? Fallen zu viele Stunden aus? Habt Ihr zu wenige Computer? Wie laufen Eure AGs?
2. Wie schmeckt das Schulessen, gibt es überhaupt welches? Wie steht es um die Pausenversorgung, wer kümmert sich darum, was können Schüler dort kaufen?
3. Wie erleben Schüler das Miteinander von deutschen und ausländischen Jugendlichen in einer Klasse? Interessant sein könnte z.B. eine Darstellung jeweils eines deutschen und eines ausländischen Schülers.

Ausbildung und Beruf

1. Habt Ihr schon einen Betrieb für Euer Schulpraktikum gefunden? Wo und wie findet man einen solchen? Könnt Ihr anderen Tipps geben? Wie sollte man sich richtig bewerben? Was erwartet Ihr vom Praktikum? Macht eine Umfrage, welche Erfahrungen andere – vielleicht eine Klasse höher - damit gemacht haben und ob es was gebracht hat!
2. Euer Traumberuf: Gibt es so etwas oder seid Ihr eher unentschlossen? Wer hilft Euch bei Eurer Entscheidung und der Suche nach der optimalen Ausbildung? Macht eine Umfrage an der Schule mit einer Hitliste der Berufswünsche!
3. Alltag eines arbeitslosen Jugendlichen
4. Als Au-pair im Ausland

Menschen und Leben

1. Altwerden: Wie denken Jugendliche über das Altwerden? Klappt die Kommunikation? Werden alte Menschen von Jugendlichen ernst genommen? Besucht doch mal ein Altersheim.
2. Ein Tag im Leben eines Behinderten: Wie kommen Behinderte durch den Alltag? Verbringt z.B. einen Tag als Gesunder im Rollstuhl.
3. Wie kann die Telefonseelsorge Jugendlichen helfen? Führt Interviews mit Seelsorgern und Hilfesuchenden.
4. Der Arbeitstag eines Detektivs, eines Streifenpolizisten, einer Politesse oder eines Gefängniswärters.
5. Stellt Euch vor, Ihr hättet drei Wünsche frei! Was würdet Ihr Euch wünschen? Wie denkt Ihr über Geld, Ruhm und Glück? Was ist Euch wichtig im Leben?
6. Erste Liebe: Erwartungen? Erfahrungen mit dem ersten Kribbeln? Ist heiraten wieder in? Wie denkt Ihr über die Ehe?

Politik und Gesellschaft

1. Was macht eigentlich Euer Bürgermeister? Befragt ihn zu Themen, die Euch interessieren. Macht ein Interview (Kontakt über die Pressestelle der Stadtverwaltung)!
2. Wohin könnt Ihr Euch in Eurer Region wenden, wenn Ihr mal in einer Notsituation seid, zu Hause Krach habt und niemanden sonst kennt, der Euch helfen kann?
3. „Null Bock“ auf Politik: Interessieren sich Jugendliche für das politische Geschehen? Gibt es Nachwuchsmangel bei den Parteien? Ist Politik out?

Umwelt und Gesundheit

1. Eine Fahrt im Müllwagen: Die Arbeit der Stadtreinigung
2. Schandflecken in unserer Stadt – Was kann man dagegen tun?
3. Gesundheit ist ein Thema, das alle angeht! Zum Beispiel gibt es zu viele übergewichtige Kinder und Jugendliche. Das ist nicht nur nicht schick, sondern kann auch psychisch belasten (Frotzeleien unter Gleichaltrigen, keine passenden tollen Klamotten, keine Freunde?) und gesundheitliche Probleme mit sich bringen. Sprecht mit einem Mitarbeiter einer Krankenkasse oder einem Arzt über dieses Thema.
4. Rücken- und Augenerkrankungen bei Jugendlichen durch zu viel Sitzen bzw. falsches Sitzen vorm PC. Welche Alternativen gibt es? Wie kann man seiner Leidenschaft weiter nachgehen, ohne dabei krank zu werden?

Rezensionen

Schreibt eine Kritik zu: einer Fernsehsendung, einem Konzert, einem PC-Spiel, einem Buch, interessanten Internetseiten, einem aktuellen Kinofilm.

Das Thema eingrenzen

Der **Platz** in der Zeitung ist **begrenzt** - und daher solltet Ihr genau überlegen, worüber Ihr schreibt. Das Thema muss so eingegrenzt sein, dass es in einen Artikel passt. So wäre zum Beispiel das Thema „Jugendarbeitslosigkeit an sich“ zu umfangreich. Stattdessen solltet Ihr lieber einen **Teilaspekt** auswählen, zum Beispiel: Welche Beratungsangebote für junge Arbeitslose gibt es? Wie fühlen sich Betroffene? Oder führt ein Gespräch mit einem jungen Menschen, der nach Arbeitslosigkeit wieder einen Job gefunden hat.

Es muss Spaß machen, den Artikel zu lesen. Das bedeutet, dass Ihr nicht Daten und Fakten in den Mittelpunkt stellen solltet, sondern die Geschichte an einem Menschen festmacht. Trotzdem sollte der Artikel das Problem/Thema so konkret wie möglich beschreiben. Auch das funktioniert, wenn Ihr die Geschichte anhand des Schicksals eines Menschen erzählt. Also keine langen Abhandlungen etwa über das Problem der Obdachlosigkeit schreiben, sondern lieber ein Gespräch mit einem Betroffenen führen: Warum ist er obdachlos? Wie fühlt er sich damit? Daten und Zahlen solltet Ihr dann in diesen Text integrieren. Zum Beispiel, indem Ihr schreibt: „Max Mustermann ist einer von 10.000 Obdachlosen in Musterstadt.“

Je länger ein Artikel ist, desto geringer ist die Chance, dass die Leser ihn lesen. Euer Artikel darf **nicht mehr als 3000 Zeichen** haben. Ihr müsst also die wichtigsten Informationen auswählen.

3. Die Recherche

Wer einen Artikel schreibt, muss **Experte** in dem Thema **werden**, über das er berichtet. Denn er soll anderen etwas erklären. Und das geht nur, wenn er es selbst verstanden hat. Dazu muss man Informationen zum Thema sammeln, zum Beispiel im Internet, in der Stadtbücherei, im Stadtarchiv, bei Organisationen.

Außerdem ist das Gespräch mit Fachleuten wichtig. Geht es um einen Konflikt, müsst Ihr **beide Seiten hören** und im Text zu Wort kommen lassen. Wenn eine Umweltorganisation zum Beispiel behauptet, der Bürgermeister fahre ein extrem umweltschädliches Auto, müsst Ihr auch den Bürgermeister fragen, warum er genau diesen Dienstwagen gewählt hat, und was er zu den Angaben der Umweltorganisation zu sagen hat. Dann solltet Ihr noch herausfinden, ob das Auto wirklich so umweltschädlich ist – zum Beispiel, indem Ihr die Emissionswerte des Wagens mit denen anderer Modelle vergleicht. So bekommt Ihr selbst einen Eindruck davon, inwieweit die Angaben der Umweltorganisation richtig sind. Und auch für die Leser sind solche Fakten wichtig: Sie orientieren sich daran und können die ganze Angelegenheit besser einordnen.

Kurze Recherchen lassen sich gut am Telefon erledigen. Wollt Ihr von einer Person aber viele Informationen, solltet Ihr einen Interviewtermin vereinbaren. Erklärt am Telefon genau, worum es geht, damit sich der Gesprächspartner vorbereiten und eventuell Material heraussuchen kann.

Ganz wichtig ist dabei: Wenn ihr Menschen befragt, müsst Ihr Euch Ihnen mit Eurem Namen vorstellen und ihnen erklären, dass Ihr Reporter für das Projekt **TEXTHELDEN** seid. Bevor Ihr Menschen befragt, müsst Ihr ihnen klar sagen, dass das, was sie Euch für Euren Artikel erzählen, in der Rheinischen Post und im Internet bei RP-Online veröffentlicht wird!!! Und Ihr müsst mit ihnen klären, ob sie einverstanden sind, dass sie mit Ihrem Namen zitiert werden! Denn es könnte ja durchaus sein, dass jemand nicht mit seinen Aussagen und mit seinem Namen in der Zeitung und im Internet erscheinen möchte.

Ein Beispiel: Stellt Euch vor, jemand fragt Euch, was Ihr über einzelne Lehrer in Eurer Schule denkt, und Ihr erzählt dann auch, welche Lehrer Ihr nicht so gerne mögt. Wenn der Frager Euch nicht sagt, dass Eure Antworten in der Zeitung und im Internet zu lesen sein werden, seid Ihr hinterher bestimmt ganz schön sauer. Hättet Ihr von der geplanten Veröffentlichung gewusst, hättet ihr vielleicht manche Dinge lieber nicht gesagt oder etwas vorsichtiger formuliert.

Beim Vorstellen könnt Ihr Eure „**Presseausweise**“ benutzen, die Euer Lehrer/Eure Lehrerin für Euch bekommen hat. Der Ausweis zeigt Passanten beispielsweise bei Umfragen in der Fußgängerzone, dass Ihr im Rahmen von **TEXTHELDEN** unterwegs seid.

Dieser „Presseausweis“ berechtigt leider nicht, zum Beispiel kostenlos auf der Presstribüne von Borussia Mönchengladbach oder im Kinosaal zu sitzen. In vergangenen Projekten haben Schüler sich allerdings bei kleineren Konzerthallen vorher angemeldet, erläutert, dass sie für **TEXTHELDEN** einen Bericht schreiben möchten und gefragt, ob sie mit der Band ein Interview führen dürfen. Und es hat funktioniert! Gleiches gilt für Film-Rezensionen im Kino.

Achtung: Der **TEXTHELDEN**-Presseausweis ist keine Garantie dafür, dass es klappt! Aber versuchen könnt Ihr es ja...

Das Recherche-Interview

Zu einem Interviewtermin müsst Ihr **rechtzeitig** da sein. Fahrt so los, dass Ihr im Normalfall 15 Minuten vor dem vereinbarten Termin ankommt, damit etwas Luft bleibt, falls unterwegs etwas Unvorhergesehenes passiert.

Auch wenn es selbstverständlich klingt: Nehmt **Papier und Stift** mit - ruhig zwei, falls einer mal nicht schreibt.

Die Fragen für das Gespräch solltet Ihr Euch **vorher überlegen** und aufschreiben. Trotzdem solltet Ihr sie nicht einfach abhaken, sondern **neugierig bleiben** und während des Gesprächs **aufmerksam zuhören**. Oft ergeben sich während eines Interviews ganz neue Fragen. Wenn Ihr etwas nicht verstanden habt, **fragt nach**. Dumme Fragen gibt es nicht. Schließlich sollt Ihr am Ende einem Leser etwas erklären können - und dazu müsst Ihr wirklich alles verstanden haben.

Wichtig ist, dass Ihr versucht, die Fachangaben in **verständliche Sprache** zu übersetzen. Wenn ein Experte nur mit Fachbegriffen um sich wirft, dann bittet ihn, das Ganze so zu erklären, dass auch Laien es verstehen. Fragt auch nach **Beispielen**, damit das Ganze anschaulicher wird.

Es ist besser, **offene Fragen** zu stellen - also Fragen, auf die man nicht nur mit „Ja“ oder „Nein“ antwortet. Wer nur fragt „Rauchst Du?“, „Ist das teuer?“, „Willst Du aufhören?“ kann sehr einsilbige Antworten bekommen. Mögliche Alternativen: „Unter welchen Umständen könntest du dir vorstellen, mit dem Rauchen aufzuhören?“, „Warum ist Rauchen eigentlich so angesagt?“

Während des Gesprächs müsst Ihr alle **Antworten mitschreiben**, und zwar genau. Denn hinterher müssen alle Fakten stimmen. Eine Null zu viel kann schlimme Folgen haben. Wenn Ihr so schnell nicht alles mitschreiben könnt, bittet Euren Gesprächspartner, eine kurze Pause zu machen. Er hat mit Sicherheit Verständnis dafür.

Ganz wichtig ist es, jeden Gesprächspartner zu fragen, wie er mit **Vor- und Nachnamen** heißt (bei der Zeitung gibt es keinen Herrn Müller oder Frau Schneider). Auch das Alter kann interessant sein und viel aussagen - zum Beispiel, wenn der neue Vorsitzende des Jugendsportvereins bereits im Rentenalter ist. Lasst Euch den Namen buchstabieren, damit die Schreibweise stimmt und fragt, welche **Funktion der Befragte** genau hat (zum Beispiel Leiter des Jugendamts, Pressesprecher der Stadtwerke).

Lasst euch die **Telefonnummer** der Befragten geben, damit Ihr nochmal anrufen könnt, wenn beim Schreiben noch Fragen auftauchen.

4. Artikel schreiben

Bevor Ihr loslegt, müsst Ihr entscheiden, welche Art von Artikel Ihr schreiben wollt. Es gibt **verschiedene Arten**, die sich klar unterscheiden und die bestimmte Regeln haben. Die Meldung über den schweren Autounfall ist sehr sachlich und vermittelt Fakten. Der Bericht über den Nachwuchs im örtlichen Zoo ist ganz anders geschrieben - viel ausgeschmückter und bunter. Kommentare und Glosse, in denen Meinungen vertreten werden, funktionieren wieder anders. Hier ein Überblick über die Darstellungsformen:

Tatsachenbetonte Darstellungsformen

In den tatsachenbetonten Darstellungsformen findet Ihr Fakten, Daten, Abläufe. Diese Texte erklären eine Situation oder einen Vorgang. Dabei werden die wichtigsten Informationen an den Anfang des Textes gestellt. Der erste Satz in einem Artikel ist ganz besonders wichtig. Denn wenn der erste Satz nicht interessant ist, steigen erfahrungsgemäß mehr als die Hälfte der Leser einer Zeitung aus der Lektüre aus. Darum steht in Artikeln das **Wichtigste gleich am Anfang** - ganz anders als bei einem Aufsatz beispielsweise.

Um herauszufinden, was das Wichtigste ist, gibt es einen Trick: Legt Eure Notizen weg und stellt Euch vor, Ihr solltet einem Freund von dem erzählen, was Ihr herausgefunden habt. Was würdet Ihr zuerst berichten?

Zudem gibt es fünf so genannte **W-Fragen**, an denen Ihr Euch orientiert: Wer, Was, Wann, Wo, Warum sollte am Anfang des Textes erklärt werden, möglichst sprachlich gut und vor allem interessant verpackt.

Schreibt lieber **kurze** als lange und verschachtelte **Sätze**. Ob das funktioniert hat, könnt Ihr selbst testen, wenn der Artikel fertig geschrieben ist: Lest Euch den Text laut vor. Sätze, die sich nicht gut lesen lassen, sind zu lang oder haben einen anderen Konstruktionsfehler.

Lasst die Leute, die Ihr befragt habt, zu Wort kommen! **Zitiert** sie in direkter und indirekter Rede - aber nur die interessanten Passagen. Lange Reden haben in Artikeln nichts zu suchen. Faustregel: Ein Zitat sollte nicht viel länger sein als drei Sätze.

Die Nachricht

Die Nachricht ist die häufigste Textform in Tageszeitungen. Sie vermittelt Informationen - und beantwortet die so genannten **W-Fragen**: **Wer** war an dem Ereignis beteiligt? **Was** ist geschehen? **Wann** und **Wo** ist es geschehen? **Wie** waren die Umstände? **Warum** geschah es? **Welche** Quelle berichtet über das Ereignis? Die Sprache ist dabei sehr klar - schließlich sollen die Leser sofort verstehen, worum es geht. Die Sätze sind eher kurz und unkompliziert. Bei größeren Artikeln wird das Wichtigste bereits im Vorspann oder in der so genannten Unterzeile genannt. Das ist ohnehin ein Grundsatz bei Zeitungsartikeln: Die wichtigsten Angaben gehören an den Anfang des Textes.

Doch wann wird etwas zur Nachricht? Es sind die außergewöhnlichen Ereignisse, über die geschrieben wird. Dass der Vorsitzende des Jugendvereins wieder die Eröffnungsrede beim Sommerfest gehalten hat, ist keine Nachricht. Das passiert ständig und ist Routine. Wenn der Vorsitzende dabei aber die Vereinsmitglieder beschimpft hat oder das Rednerpult zusammenbrach, dann ist das Ereignis bedeutend genug, um in der Zeitung zu erscheinen. Es ist anders als sonst - und daher interessant genug, um darüber zu berichten. **Interessant ist, was neu oder anders ist.**

Die Meldung

Die Meldung ist die kleinste Nachrichten-Form. Oft wird in wenigen Zeilen ein Ereignis geschildert. Dabei müssen die ersten vier W-Fragen beantwortet werden. Eine Meldung über einen Autounfall ist ein gutes Beispiel. Darin wird berichtet, wer an dem Unfall beteiligt war, wann und wo der Unfall passierte, und wie das Ganze geschehen ist. Meist wird auch die Informationsquelle genannt („nach Polizeiangaben“).

Der Bericht

Der Bericht ist der **große Bruder der Nachricht**. Auch darin werden Fakten wiedergegeben, doch der Text ist weitaus länger als die Nachricht. Zudem werden nicht nur Fakten (Wann, Wer, Warum...) genannt, sondern auch die Umstände erklärt. Zum Beispiel werden Zitate von Experten eingefügt, Meinungen der Beteiligten wiedergegeben und die Umstände erklärt: Gab es Zwischenrufe bei der Rede des Vereinsvorsitzenden? Wie guckte der Jugendvorstand, als von der Schließung des Sportplatzes berichtet wurde?

Das Feature

Das Feature ist ein Bericht, der mit **lebensnahen Elementen** angereichert wird. Wenn zum Beispiel über Renten-Kürzungen berichtet wird, könnte das Feature beginnen, indem die Situation eines bestimmten Rentners gezeigt wird. Mit einem oder mehreren Beispielen wird das Thema menschlicher - und für viele Leser leichter nachzuvollziehen. Der Rest des Textes ist dann jedoch wieder faktenorientiert - und ähnelt einem Bericht.

Die Reportage

Die Reportage ist ein **Erlebnisbericht** - und damit deutlich subjektiver als die reine Nachricht. Beim Thema Obdachlosigkeit könnte die Reportage zum Beispiel so aussehen, dass ein Reporter einen Obdachlosen im Alltag begleitet. Und dann beschreibt, welche Probleme der Mann hat (zum Beispiel, wie sehr er friert, wenn er stundenlang draußen bleiben muss). Der Reporter schildert seine Eindrücke und Erlebnisse - wobei die Ich-Form nicht unbedingt nötig ist.

Gute Reportagen leben von Beschreibungen, anhand derer sich die Leser in die Situation hineinversetzen können. So sind Beschreibungen, wie etwas riecht, sich etwas anfühlt oder etwas aussieht, sehr wichtig. Ohne sie gäbe es kein „Leben“ in dem Text, ohne sie würde die Reportage zum normalen Bericht. In der Reportage wird aber nicht nur Gefühls- und Erlebtes dargestellt. Sach-Informationen und Fakten reichern den Text an.

Das Interview

Das Interview ist eine **Frage- und Antwort-Darstellung**. Ein Gesprächspartner wird zu einem Thema befragt, seine Antworten werden genauso wiedergegeben, wie er sie gesagt hat. Wichtig ist, dass weder Fragen noch Antworten allzu lang sind: Das ist anstrengend zu lesen und schwieriger zu verstehen. Das so genannte Wortlaut-Interview (Frage, Antwort, Frage, Antwort...) muss immer vom Gesprächspartner autorisiert werden. Das bedeutet, der Befragte darf den Frage- und Antwort-Text noch einmal lesen, bevor dieser gedruckt wird.

Meinungsbetonte Darstellungsformen

Der Kommentar

Ein Kommentar gibt die **Meinung** des Journalisten wieder. Er ist subjektiv - basiert aber auf Fakten. Ein Kommentar wird als Zusatz zu einem Artikel gestellt und bietet dem Autoren die Möglichkeit, sich subjektiv zu dem entsprechenden Thema zu äußern. Berichtet eine Zeitung zum Beispiel darüber, dass der Bürgermeister die Sporthalle schließt, weil sie marode ist, könnte der Journalist im Kommentar seine Meinung dazu sagen. Das Ganze sollte Hand und Fuß haben. Etwas nur „doof“ zu finden, reicht nicht. Der Journalist muss seine Meinung **begründen**. Und zum Beispiel erklären, dass die Sporthalle nicht hätte geschlossen werden müssen, wenn der Bürgermeister früher reagiert und Geld für die Renovierung bereitgestellt hätte. Ohne Anlass, eine gut recherchierte Geschichte und Fakten ist ein Kommentar also nicht möglich.

Der Leitartikel

Ein Leitartikel ist ebenfalls ein Kommentar, der sich auf die wichtigste(n) Meldung(en) des Tages bezieht. In der Rheinischen Post stehen die Leitartikel auf der zweiten Seite.

Die Glosse

Eine Glosse ist eine **spöttische Randbemerkung**. Darin greift der Autor ein Thema mit Humor auf oder macht sich darüber lustig. Die Glosse funktioniert häufig mit Über- oder Untertreibung. Sie stellt zum Beispiel völlig unrealistische Situationen vor, die sich aus einer Meldung ergeben könnten. Verlangt ein Minister zum Beispiel, dass Katzen künftig an der Leine laufen sollen, könnte die Glosse beschreiben, dass Leinenzwang auch für Wellensittiche und Ameisen sinnvoll wäre... Wichtig ist, dass eine Glosse eine kleine Geschichte erzählt.

In den Lokalteilen der Rheinischen Post heißen die Glossen „Total lokal“ und stehen auf der ersten Lokalseite links oben. Im Mantelteil ist „Links außen“ auf der unteren linken Seite der Titelseite eine Glosse.

Die Rezension

Schreibt ein Journalist über ein neues Buch oder über eine neue CD, heißt der Text Rezension. Ein solcher Bericht ist **immer subjektiv**. Der Autor beschreibt vielleicht, dass er die Musik der Band „XY“ zu unmelodisch findet - begründet diese Meinung dann aber auch. Die Rezension soll dem Leser als Anregung oder Orientierungshilfe dienen. Wenn ein Journalist das neue Buch von Max Mustermann wegen vieler lustiger Stellen lobt, aber auch langatmige Stellen bemängelt, weiß der Leser schon mehr über das Buch und kann leichter entscheiden, ob er es lesen möchte oder nicht.

Die Karikatur

Die Karikatur ist eine **gezeichnete Glosse**. Die Zeichnung ist ebenfalls satirisch zugespitzt und stellt eine Handlungsweise, ein Thema oder einen Zustand in übersteigerter Form dar. Sie verbildlicht meistens ein Thema, über das die Zeitung auch in Textform berichtet.

Für alle Arten von Artikeln und Kommentaren gilt: Wenn Ihr ein **wörtliches Zitat** einer Person aus einem Artikel übernehmt, den Ihr in einer Zeitung oder Zeitschrift oder im Internet oder in einem Buch gefunden habt, dann müsst Ihr die **Quelle für dieses Zitat** angeben. Nach dem Muster: „Blablabla“, sagte Fritz Schmitz laut Rheinischer Post.“ Oder „laut Spiegel“ etc.“

5. Fotos machen

Ihr könnt Eure Artikel auch mit Fotos illustrieren, die ihr gemacht habt.

Wichtig ist dabei: Wenn Ihr für Euren Artikel Fotos von einer Person macht, müsst Ihr sie fragen, ob sie damit einverstanden ist und ob sie auch einverstanden ist, dass das Bild in der Rheinischen Post und im Internet bei RP-Online veröffentlicht wird! Wenn Ihr Fotos von Menschen macht, die noch keine 18 Jahre alt und damit noch nicht volljährig sind, müssen die Eltern mit dem Foto und der Veröffentlichung einverstanden sein!

Wenn Ihr ein Foto verwenden wollt, das Ihr nicht selbst gemacht habt, muss derjenige, der das Foto gemacht hat, wissen und damit einverstanden sein, dass das Bild bei RP-Online und in der Rheinischen Post veröffentlicht werden soll, ohne dass er dafür ein Honorar erhält! Darum könnt Ihr auch keine Fotos verwenden, die Ihr irgendwo im Internet gefunden habt.

6. Spielregeln für Reporter

Auch Journalisten müssen sich an Gesetze und bestimmte Spielregeln halten. Journalist zu sein, ist beispielsweise kein Freibrief dafür, Menschen in Artikeln zu beleidigen oder sie zu verleumden. Die journalistischen Spielregeln hat der Deutsche Presserat in einem **Pressekodex** zusammengefasst (<http://www.presserat.info>), an die Ihr Euch auch halten müsst. Hier einige Auszüge:

Ziffer 1 - Wahrhaftigkeit und Achtung der Menschenwürde

Die Achtung vor der Wahrheit, die Wahrung der Menschenwürde und die wahrhaftige Unterrichtung der Öffentlichkeit sind oberste Gebote der Presse. Jede in der Presse tätige Person wahrt auf dieser Grundlage das Ansehen und die Glaubwürdigkeit der Medien.

Ziffer 2 – Sorgfalt

Recherche ist unverzichtbares Instrument journalistischer Sorgfalt. Zur Veröffentlichung bestimmte Informationen in Wort, Bild und Grafik sind mit der nach den Umständen gebotenen Sorgfalt auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen und wahrheitsgetreu wiederzugeben. Ihr Sinn darf durch Bearbeitung, Überschrift oder Bildbeschriftung weder entstellt noch verfälscht werden. Unbestätigte Meldungen, Gerüchte und Vermutungen sind als solche erkennbar zu machen.

Ziffer 4 – Grenzen der Recherche

Bei der Beschaffung von personenbezogenen Daten, Nachrichten, Informationsmaterial und Bildern dürfen keine unlauteren Methoden angewandt werden.

Ziffer 8 – Persönlichkeitsrechte

Die Presse achtet das Privatleben und die Intimsphäre des Menschen. Berührt jedoch das private Verhalten öffentliche Interessen, so kann es im Einzelfall in der Presse erörtert werden. Dabei ist zu prüfen, ob durch eine Veröffentlichung Persönlichkeitsrechte Unbeteiligter verletzt werden. Die Presse achtet das Recht auf informationelle Selbstbestimmung und gewährleistet den redaktionellen Datenschutz.

Ziffer 9 – Schutz der Ehre

Es widerspricht journalistischer Ethik, mit unangemessenen Darstellungen in Wort und Bild Menschen in ihrer Ehre zu verletzen.

Ziffer 10 – Religion, Weltanschauung, Sitte

Die Presse verzichtet darauf, religiöse, weltanschauliche oder sittliche Überzeugungen zu schmähen.

Ziffer 11 – Sensationsberichterstattung, Jugendschutz

Die Presse verzichtet auf eine unangemessen sensationelle Darstellung von Gewalt, Brutalität und Leid. Die Presse beachtet den Jugendschutz.

Ziffer 12 – Diskriminierungen

Niemand darf wegen seines Geschlechts, einer Behinderung oder seiner Zugehörigkeit zu einer ethnischen, religiösen, sozialen oder nationalen Gruppe diskriminiert werden.

Ziffer 13 – Unschuldsvermutung

Die Berichterstattung über Ermittlungsverfahren, Strafverfahren und sonstige förmliche Verfahren muss frei von Vorurteilen erfolgen. Der Grundsatz der Unschuldsvermutung gilt auch für die Presse.

Ziffer 14 – Medizin-Berichterstattung

Bei Berichten über medizinische Themen ist eine unangemessen sensationelle Darstellung zu vermeiden, die unbegründete Befürchtungen oder Hoffnungen beim Leser erwecken könnte. Forschungsergebnisse, die sich in einem frühen Stadium befinden, sollten nicht als abgeschlossen oder nahezu abgeschlossen dargestellt werden.